

Zehn Jahre NRW-Stiftung: „Oller Hansen“ wünscht Glück

Die Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege wird 1996 zehn Jahre alt. Darüber hinaus feiert das Land Nordrhein-Westfalen seinen 50. Geburtstag. Der Mülheimer Künstler Peter T. Schulz hatte demnach doppelten Grund, dem NRW-Stiftungskalender 1996 den Titel „Herzlichen Glückwunsch“ zu geben. Einmal mehr hat Peter T. Schulz darin mit Zeichnungen, Texten und Fotos seine Eindrücke von den Schönheiten Nordrhein-Westfalens festgehalten.

Für viele Liebhaber ist der NRW-Stiftungskalender des „Unversalbemühs“ Peter T. Schulz inzwischen zum Sammelstück geworden. Wer einen „Ollen Hansen“ mit humorvoll-politischen Künstlerimpressionen hat, gibt ihn nicht mehr her.

700 Initiativen

Mit seiner Arbeit möchte der in Mülheim an der Ruhr lebende Künstler auch dazu beitragen, die Idee und Arbeit der NRW-Stiftung bekannter zu machen. Er selbst war mehrfach unterwegs zu einigen von der NRW-Stiftung geförderten Initiativen und hat sich dort für seine Arbeit inspirieren lassen. Seit ihrer Gründung 1986 hat die NRW-Stiftung landesweit rund 700 Initiativen von Vereinen und Verbänden unterstützen können, die sich für die Naturschönheiten und die kulturellen Schätze des Landes NRW einsetzen.

Der Kalender 1996 besteht aus zwölf Monatsblättern, Titelblatt und zwei weiteren Kunstblättern im Format 45 mal 52 cm. Er kann zum Preis von 33,90 Mark (zuzüglich Porto und Verpackung) bestellt werden beim Förderverein NRW-Stiftung, Roßstraße 133, 40476 Düsseldorf.



LANDTAG INTERN

Herausgeber: Der Präsident des Landtags Nordrhein-Westfalen, Ulrich Schmidt.
Platz des Landtags 1, 40221 Düsseldorf,
Postfach 101143, 40002 Düsseldorf

Redaktion: Eckhard Hohlwein (Chefredakteur),
Jürgen Knepper (Redakteur), Maria Mester-Grüner (Redakteurin), Telefon: (0211) 8 84 23 03,
8 84 23 04 und 8 84 25 45, btx: *56801#, FAX
8 84 30 22

Ständiger Berater des Herausgebers für „Landtag intern“: Friedhelm Geraedts, Pressesprecher des Landtags

Redaktionsbeirat Birgit Fischer MdL (SPD),
Parlamentarische Geschäftsführerin, Heinz Hardt
MdL (CDU), Parlamentarischer Geschäftsführer;
Ute Koczy (GRÜNE), Mitglied des Fraktionsvorstands;
Hans-Peter Thelen (SPD), Pressereferent;
Joachim Ludewig (CDU), Pressesprecher; Sabine
Lauxen (GRÜNE), Pressesprecherin

Nachdruck mit Quellenangabe erbeten

Herstellung: Tritsch Druck und Verlag, Düsseldorf
ISSN 0934-9154

LANDTAG INTERN wird auf umweltschonend hergestelltem, chlorfrei gebleichtem Papier gedruckt.

Porträt der Woche

Mit 33 Jahren ist er der zweitjüngste Abgeordnete in der 108 Mitglieder zählenden SPD-Landtagsfraktion – für Frank Baranowski ein Beweis dafür, daß es in der Fraktion noch immer einen Nachholbedarf an jungen Parlamentariern gibt. Deren ungenügende Repräsentanz war für den Gelsenkirchener auch ein wesentlicher Grund, sich im Unterbezirk seiner Partei mit weiteren drei Kandidaten um den Wahlkreis 88 zu bewerben. Er setzte sich gegenüber seinen Mitkonkurrenten durch und gewann den Wahlkreis auch bei den letzten Landtagswahlen im Mai wieder für die Sozialdemokraten.

Für den langjährigen wissenschaftlichen Mitarbeiter des Vorgängers im Wahlkreis Gelsenkirchen II, des Abgeordneten Egbert Reinhard, ist das Düsseldorf Parlamentsgeschehen zwar kein Neuland, aber es ist doch ein großer Unterschied, ob man Berater und „Zuträger“ oder Handelnder ist. „Die Türen öffnen sich wesentlich schneller.“ Allerdings übernahm er das Landtagsmandat nach seinen Worten mit einer „sehr realistischen Erwartung“. Er zähle nicht zu denjenigen, die meinen, sie könnten als einzelner Abgeordneter viel bewegen. Nur in Kooperation ließen sich politische Vorstellungen umsetzen. Diese Erfahrung machte Frank Baranowski übrigens auch während seiner Ratstätigkeit.

Nach der Reifeprüfung studierte der gebürtige Gelsenkirchener an der Bochumer Ruhr-Universität Deutsch und Geschichte für das Lehramt der Sekundarstufe I und II und schloß sein Studium mit der ersten und zweiten Staatsprüfung erfolgreich ab. Zwischendurch lehrte der künftige Pädagoge an der Bergberufsschule in Recklinghausen bevor er Ende 1991 wissenschaftlicher Mitarbeiter in der SPD-Fraktion wurde.

Politisches Interesse zeigte Frank Baranowski bereits als Schülervertreter, und so trat er schon als Sechzehnjähriger den Jungsozialisten und der SPD bei. Mehr als sieben Jahre war er Unterbezirkvorsitzender der Jusos. Auch dem SPD-Unterbezirksvorstand angehörend, wählte ihn der Ortsverein im letzten Jahr zu seinem Vorsitzenden.

Bei den Kommunalwahlen 1989 in den Gelsenkirchener Stadtrat gewählt, widmete sich der Sozialdemokrat insbesondere der Jugendpolitik und versuchte trotz der gebotenen Haushaltskonsolidierung die Förderung dieses wichtigen Bereichs weiter aufrechtzuerhalten. Die starken Auswirkungen der Landespolitik auf das kommunale Geschehen erfuhr der Stadtverordnete während seiner Tätigkeit im Rat, die er nach seinem Einzug in den Landtag aufgab. Diese Verzahnung will Frank Baranowski künftig bei seinem Stimm-



Frank Baranowski (SPD)

verhalten als Landtagsabgeordneter berücksichtigen.

Für eine vorrangige Aufgabe hält das Mitglied des Ausschusses für Innere Verwaltung, ein Höchstmaß an innerer Sicherheit zu gewährleisten, weil sie für das Zusammenleben der Bürger von großer Bedeutung sei. Allerdings dürfe dieses Bemühen nicht zu Lasten demokratischer Grundrechte gehen. Im Gegensatz zu anderen Parteifreunden verursache ihm persönlich daher die mögliche Einführung des sogenannten „großen Lauschangriffs“ arge Bauchschmerzen“. Wie andere Mitglieder des Petitionsausschusses bedauert auch Frank Baranowski die geringe Resonanz dieses Gremiums in der Öffentlichkeit.

Als neuer Abgeordneter wäre nach seiner Einschätzung das Zusammenwachsen der neugewählten Fraktion sicher leichter gewesen, wenn die SPD wieder die absolute Mehrheit bei den Landtagswahlen errungen hätte. So hätten beispielsweise in den ersten Sitzungen die Koalitionsverhandlungen im Mittelpunkt gestanden und weniger die „Selbstfindung“ der Fraktion. Wegen der Rücksichtnahme auf den grünen Koalitionspartner werde die Arbeit in Fraktion und Parlament ohnehin schwieriger – „aber auch spannender“. Dabei ist sich der „Neuling“ bewußt, daß er in den ersten Parlamentsjahren auch sein „Lehrgeld“ werde bezahlen müssen wie in jedem anderen Beruf.

Trotz der neuen Anforderungen will sich der Abgeordnete bemühen, sein „Privatleben“ möglichst zu bewahren. Dazu zählen Haushaltsarbeit und Kinobesuche ebenso wie Reisen über den „großen Teich“. Den „Amerika-Fan“ fasziniert immer wieder die Weite dieses Landes.

Jochen Jurettko

(Das namentlich gekennzeichnete „Porträt der Woche“ ist Text eines jeweiligen Gastautors und muß nicht immer mit der Meinung der Redaktion übereinstimmen)